

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 10 (1958)
Heft: 5

Artikel: Magier oder Scharlatan?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-963357>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

füllen suchen. Aber das Verhältnis der Frau zu einem Beruf ist grundsätzlich anders als das des Mannes. Die wenigsten von uns können, einmal verheiratet, einen Beruf weiter dauernd ausüben; es sei denn in kinderloser Ehe. Aber wir wünschen uns doch alle eine eigene Familie, ein eigenes Heim. Beruf bedeutet also, was vielen von uns nicht immer bewusst ist, nicht nur keine Wesenserfüllung, sondern Entsagung. Er ist ein Notbehelf, der uns wirtschaftliche Sicherheit oder sonst irgendwelche Vorteile bietet (z. B. verschafft er bessere Heiratsmöglichkeiten). Doch kann er nicht unser höchstes und letztes Lebensziel sein. Darum tun mir alle die Mädchen leid, die mit solcher Leidenschaftlichkeit und Heftigkeit auf eine "grosse Karriere" in Theater und Film drängen. Gelingen ihnen dann die grossen, erträumten Paradeleistungen nicht, dann wird es ihnen fast unmöglich, in kleineren Verhältnissen und ohne äussere Geltung ihr Dasein zu erfüllen. Ein Minderwertigkeitsgefühl kann dann bei ihnen Platz ergreifen, das sie mit Ressentiments, Bitterkeit und Giftigkeit erfüllt und ihnen die Erreichung des Lebenszieles jeder Frau von vornherein verunmöglicht. Sie bilden dann leicht ein zersetzendes Element in Familie und Gesellschaft.

So ist der unglückliche Ausgang so vieler Mädchenträume, bei Film und Theater zu grossen Ehren zu kommen, recht verstanden viel weniger schlimm, als es den Anschein hat. Er trifft nicht das echte Lebenszentrum einer Frau. Voraussetzung ist allerdings, dass man die richtige Einstellung dazu gewinnt und sich nicht vom Tagesgeschwätz und von Urteilen, die aus der männlichen Welt stammen, allzusehr beeindrucken lässt.

Die Stimme der Jungen

Magier oder Scharlatan ?

chb. Es ist still geworden um Orson Welles, das einstige enfant terrible des amerikanischen Films, um den Giganten mit dem Kindergesicht, wie ihn Jean Cocteau genannt hat. Ist die masslos verschwendete Kraft des Genies verbraucht? Verunmöglichen seine zahlreichen, von der blasierten Geringschätzung bis zur Flegellei reichenden Streiche dem fanatischen Outsider ein Comeback grossen Stils?

Buchstäblich über Nacht ist Orson Welles weltberühmt geworden. Am Abend des 30. Oktober 1938 ging sein als authentische Direktsendung fingiertes Hörspiel "Der Krieg der Welten" (sehr frei nach H. G. Wells) über die Sender des Columbia Broadcasting System. Der Erfolg dieser von so vielen für Wahrheit genommenen Science fiction war eben so verheerend wie unbeabsichtigt. Das Resultat des raffinierten Berichtes von eben im Staate New Jersey gelandeten Marsmenschen, lieferte aufschlussreiches Material zu Studien über die Erscheinungsformen der Massenhysterie. Zudem war die Programmleitung des Radiostudios auf Jahre hinaus in Prozesse verwickelt, die Forderungen auf Schadenersatz geltend machten!

Der Name des Hauptverantwortlichen jedoch zierte, erregend und abstoßend zugleich, die Schlagzeilen der Weltpresse. Er huschte in greller Leuchtschrift über Hausmauern, prangte flammend am Nachthimmel: "Orson Welles sät Panik...", und sollte so schnell nicht wieder erlöschen.

Zum erstenmal hatte sich der damals Dreiundzwanzigjährige in seiner ganzen, gefährlichen Grösse gezeigt. In einer zwiespältigen Grösse, die freilich keinen überraschte, der mit der Geschichte seiner Jugend vertraut war.

Ein Abend bei Houdini brachte dem Wunderkind aus Wisconsin eine der ersten entscheidenden Begegnungen mit der Kunst der Verwandlung. Sollte Orson ihr Geheimnis von dem mächtigen Hexenmeister geerbt haben? Schon als kleiner Junge wollte er überall für einen Erwachsenen gelten. Auf Wangen und Stirn schminkte er sich Falten. Er rauchte Zigarren und nachts, allein in seinem Zimmer, spielte er vor dem Spie-

gel den König Lear, in Maske und Kostüm. Magier hat man ihn in seinen späteren Jahren genannt, Gaukler auch und Scharlatan. In der Tat: nicht die zur Menschengestaltung genutzte schöpferische Vorstellungsgabe macht sein Talent aus. Er verlässt sich auf die herkömmlichen Theatereffekte. Doch mit unerreichter Virtuosität und Kraft weiss er ihnen neue Gesichter und Wirkungen zu entlocken, die jedermann in berechtigtes Erstaunen versetzen.

Dublin hatte dem ehrgeizigen jungen Schauspieler zu den ersten Lorbeeren verholfen. In New York war man namentlich durch die eigenwilligen Shakespeare-Inszenierungen, die er für seine eigene Truppe, das Mercury-Theater, schuf, auf ihn aufmerksam geworden. Weshalb sollte er, der sich nach dem "Staatsstreich" am Radio mit etlichem Recht für unwiderstehlich hielt, nicht auch Hollywood erobern?

"Citizen Kane" (1941) war das Werk, mit dem sich Orson Welles den Film unterwarf. Nie zuvor hatte er weder vor noch hinter der Kamera gestanden - geschweige denn je an einem Schneidetisch. Dennoch wuchs unter seinen Händen ein Meisterstück heran, das die Presse einstimmig als den "besten bis zu jenem Tag geschaffenen amerikanischen Film" feierte. Nicht genug, dass Welles in ihm die filmische Aufnahmetechnik um neue Errungenschaften bereicherte. Neu war gleichfalls die gedankliche Konzeption des Filmes. Und weil dessen filmisch-psychologische Struktur ohne jede Vergleichsmöglichkeit war, besass die Erzählung vom Leben und Sterben des Zeitungskönigs Kane eine gewaltige Aussage. Ungemein eindrucksvoll waren die Schauspieler geführt, hatte Welles dem Licht aussergewöhnliche, faszinierende Effekte abgewonnen.

Geld brachte der Film seinem Schöpfer gleichwohl keines ein; ebenso wenig wie die nachfolgende Familienchronik "The Magnificent Ambersons" (1942) und die in der bizarren Schönheit ihrer Bildsprache berauschende Kriminalstory "The Lady from Shanghai" (1945) mit Rita Hayworth. "Genie und Schönheit vereint", meinte zum Film und der daraus entstehenden Heirat halb spöttisch, halb anerkennend, die amerikanische Presse.

Nur um sich die für sein verzehrendes Leben notwendigen Mittel zu verschaffen, übernahm Welles - er hält es auch heute noch so - Rollen in irgendwelchen belanglosen Streifen. Als vollwertige, persönliche Leistungen gelten ihm freilich nur jene Filme, die er - Produzent, Autor, Regisseur und Hauptdarsteller in einem - mit seiner unverkennbaren Handschrift gezeichnet hat. "Macbeth" (1947) sollte der nächste sein. Aber erst der filmkünstlerisch hinreissende, wenn auch selbstherrlich bearbeitete "Othello" (1952) verriet wieder das erstaunliche Genie.

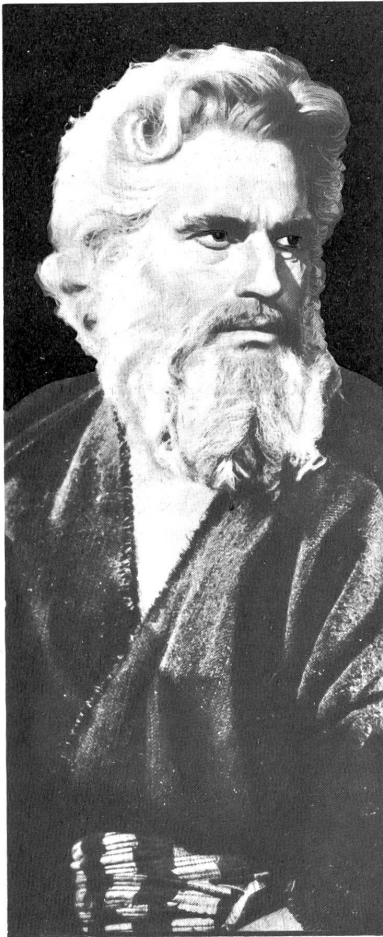
Einer der Filme, in denen er auftrat, um "Othello" zu finanzieren, war Carol Reeds "The third Man". Als Harry Lime erstand Orson Welles noch einmal in einer erschreckend zeitgemässen dämonischen Maske, derselben, die er schon als Charles Foster Kane oder Michael O'Hara, the black Irishman, getragen hatte. Tatsächlich, es spricht eine Weltschau aus Welles' Filmen; stets abgewandelt zwar, aber sie ist gleichwohl zu erkennen, im neuesten, wenig überzeugenden "Confidential Report" (1955) gleich wie im genialen "Othello". Ist es seine Schuld, dass die Welten, die er schafft, zerissen sind?

Inzwischen hat Orson Welles, nach einer Zeit am englischen Fernsehen, an den Broadway zurückgefunden. Der Kreislauf scheint geschlossen. Doch eines Tages, das ist gewiss, wird ihn Orson Welles wieder durchbrechen. Womit wird uns der Magier und Scharlatan dann überraschen?

Das Zeitgeschehen im Film
Die neuesten schweizerischen Filmwochenschauen:

Nr. 808: Auftakt zur Landesausstellung 1964 - Barocke Baukunst Gegen Verkehrsunfälle - Briefkasten für Vögel - "Rabadan" in Bellinzona - Meisterschaft im Ski-Langlauf.

Nr. 809: Spezialnummer: "Guarapuava", von der Schweizerischen Auslandshilfe in Brasilien geschaffene landwirtschaftliche Kolonie für 2000 Kriegsflüchtlinge.



CECIL B. DEMILLE'S

PRODUKTION

DIE ZEHN GEBOTE

In den Hauptrollen:

CHARLTON YUL ANNE EDWARD G.
HESTON · BRYNNER · BAXTER · ROBINSON

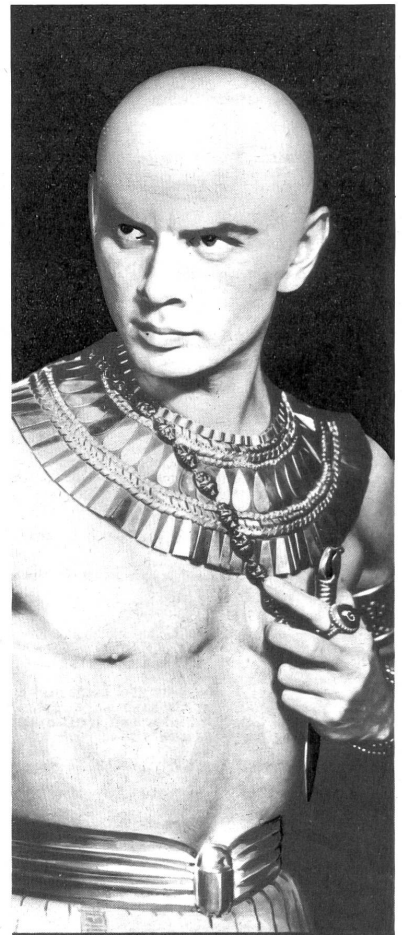
YVONNE DEBRA JOHN
DE CARLO · PAGET · DEREK

SIR CEDRIC NINA MARTHA JUDITH VINCENT
HARDWICKE · FOCH · SCOTT · ANDERSON · PRICE

EINE GEWICHTIGE PRESSESTIMME:

Neue Zürcher Zeitung

„Cecil B. De Milles Film hat viele Vorzüge: wirkliche Bemühung um das historische Kolorit, psychologische Glaubwürdigkeit, glänzende Darstellung des Moses, technisches Raffinement. Der religiöse Gehalt kommt in dem tief christlichen Motiv zum Ausdruck, das in dem Weg der Selbstdemütigung und Berufung des Einzelnen liegt.“



STARFILM G.M.B.H. ZÜRICH ZEIGT DIE FILME DER PARAMOUNT



BEACHTEN SIE BITTE DIE KOMMENDEN WERTVOLLEN FILME,
DIE WIR IHNEN EMPFEHLEN MÖCHTEN:

Der Mann der nie lachte

(The Buster Keaton Story)

Die Geschichte des größten amerik.
Filmkomikers

Darsteller: Donald O'CONNOR, Ann
BLYTH, Peter LORRE, Rhonda FLEMING
Regie: Sidney SHELDON

PRODUKTION 1957-58

Die Nacht kennt keine Schatten

(Fear Strikes Out)

Das Drama eines Sohnes

Regie: Robert MULLIGAN
Darsteller: Anthony PERKINS, Karl MALDEN

Griff ins Feuer

(The Tin Star)

Ein Western mit einem Unterschied:
Menschlichkeit

Darsteller: Anthony PERKINS, Henry
FONDA Regie: Anthony MANN

VISTAVISION

Von unter den Toten

(Vertigo)

Der neue Film Alfred HITCHCOCKS

Darsteller: James STEWART
Barbara BEL GEDDES, Kim NOVAK

PRODUKTION 1958-59

Wild ist der Wind

(Wild is the Wind)

In der Tradition von «Die tätowierte Rose»

Regie: George CUKOR
Darsteller: Anna MAGNANI, Anthony FRANCIOSA,
Anthony QUINN

Hitzewelle

(Hot Spell)

Modernes Drama in den Südstaaten

Prod. Hal B. WALLIS Regie: Daniel MANN

Darsteller:
Shirley BOOT, Anthony QUINN,
Shirley MacLAINE, Earl HOLLIMAN

Teacher's Pet

Komödie um einen Journalisten und
eine Lehrerin

Regie: George SEATON
Darsteller: Clark GABLE, Doris DAY,
Gig YOUNG, Mamie VAN DOREN

Gier unter Ulmen

(Desire under the Elms)

Nach dem berühmten Bühnenstück v. Eugene O'NEILL

Drehbuch: Irwin SHAW, Regie: Delbert MANN
Darsteller:
Anthony PERKINS, Sophia LOREN, Burl IVES

The Joker is Wild

Die Tragödie eines «Entertainers»

Regie: Charles VIDOR
Darsteller:
Frank SINATRA, Mitzi GAYNOR,
Jeanne CRAIN, Eddie ALBERT

Herausgegeben vom Zentralsekretariat SPFRV, Luzern, Brambergstr. 21. Chefredaktion: Dr. F. Hochsträßer. Theologischer Mitarbeiter:
Dr. R. Ley, Aarau. Programmteil: Pfr. W. Künzli, Bern.

Abonnementsbetrag: Jährlich Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.25, vierteljährlich Fr. 3.25, Einzelnummer 50 Rp. Postscheckkonto III 519.
Administration und Expedition: «Film und Radio», Laupen bei Bern. — Druck: Polygraphische Gesellschaft, Laupen (Bern).

«Film und Radio» erscheint vierzehntäglich.
Inseratenannahme: Film und Radio, Brambergstr. 21, Luzern. Insertionspreise: Die 70 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 65 Rp.